



Impuls der kfb-Kärnten | September

**einander.begegnen@kfb.at**

ich · du · wir



Harvey Barrison

Gestaltung: Mag.<sup>a</sup> Anja Schneider, Pädagogische Mitarbeiterin der kfb Kärnten

## Identität und Diversität

Die eigene Geschichte, Erfahrung und Herkunft prägen unsere Identität, beeinflussen uns und unser Handeln und bestimmen die Fähigkeit Unterschiede akzeptieren und aushalten zu können.

Je wohler und sicherer wir uns mit unserer eigenen Identität fühlen, desto sicherer gehen wir mit Unbekanntem und Neuem um.

Durch Offenheit und Klarheit der eigenen

Identität erleben wir die Vielfalt und Buntheit der Menschen, Diversität, als Chance und Bereicherung.

Die unterschiedlichen religiösen und kulturellen Traditionen können dabei Inspiration sein.

Ein Miteinander, ein gemeinsames „wir“ zu schaffen, sich mit unseren Mitmenschen zu verschwesterlichen und einander auf Augenhöhe zu begegnen, das ist unsere Herausforderung.

*„In Wirklichkeit aber ist kein Ich, auch nicht das naivste, eine Einheit, sondern eine höchst vielfältige Welt, ein kleiner Sternenhimmel, ein Chaos von Formen, Stufen und Zuständen, von Erbschaften und Möglichkeiten.“*

Hermann Hesse

# Spiel - ICH BIN VIELE

[http://doku.cac.at/methodenbroschuere\\_alle\\_anders\\_alle\\_gleich.pdf](http://doku.cac.at/methodenbroschuere_alle_anders_alle_gleich.pdf)

## Ziele

- Reflexion über die eigene Identität und Rollen
- Wahrnehmung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden innerhalb der Gruppe
- Erkennen der eigenen Gruppenzugehörigkeit und der Vielfalt solcher Zugehörigkeiten

## Anleitung

- Jede Teilnehmerin schreibt auf Moderationskärtchen welche Rollen sie in ihrem Leben ausfüllt (ausfüllen muss) z.B. Hausfrau, Mutter, Organisatorin, Geburtstagsplanerin, Mediatorin, Karrierefrau etc. Die Antworten sollen spontan erfolgen (und können daher an einem anderen Zeitpunkt völlig anders ausfallen). Nach ca. 10 Minuten werden die Moderationskärtchen eingesammelt und die so genannte Aufstehübung wird durchgeführt.
- Die Gruppenleiterin liest die einzelnen Rollen/Teilidentitäten, wie sie auf den Moderationskärtchen aufscheinen, der Reihe nach vor. Parallel schreibt sie diese auf ein Flipchart.
- Die Teilnehmerinnen werden gebeten, aufzustehen, wenn die vorgelesenen Rollen auf sie zutreffen, auch wenn sie nicht auf ihrem Moderationskärtchen stehen. All diejenigen, für die die jeweilige Rolle die wichtigste ist, sollen etwas länger stehen bleiben und sich wieder setzen, bevor die nächste Kategorie vorgelesen wird.
- Danach können die am Flipchart aufgeschriebenen Rollen in Kategorien zusammengefasst und die Relevanz der ermittelten Kategorien kann für die eigene Identität diskutiert werden: Wie wichtig ist die Identitätskategorie für mich? (z.B. Geschlecht, Alter, ethnische oder nationale Herkunft, Religion, Hobby, Familie, Freunde, Schule, Wohnort, Musik etc.).  
Durch die Aufstehübung gelangen viele Informationen schnell in die Gruppe. Außerdem bewirkt das Aufstehen, dass sich die jeweiligen Personen hinter die Wahl stellen, die sie treffen. Es bringt auch etwas Bewegung in die Methode.

## Diskussion

- Wie hat es sich angefühlt, alleine oder fast alleine zu stehen?
- Was war es für ein Gefühl Teil einer größeren Gruppe zu sein?
- War es schwer, die eigene Identität in mehrere Bestandteile aufzugliedern?
- Welche Rollenanteile nehmen besonders viel Platz ein, welche besonders wenig?
- Gibt es eine Rangordnung unter den Teilidentitäten?
- Gibt es Konflikte oder Widersprüche zwischen diesen Rollen oder ergänzen sie sich?
- Gibt es irgendwelche Rollen, die du besonders magst bzw. eher nicht magst?
- Haben sich deine Rollen im Laufe der Zeit verändert?
- Wären deine Antworten drei Jahre früher anders ausgefallen?
- Welche Rollen kannst du dir aussuchen, welche sind angeboren?
- Welche sind natürlich, welche konstruiert?
- Hast du etwas Neues über dich und über die Gruppe gelernt?

Manche Teile unserer Identität sind so selbstverständlich für uns, dass sie uns oft nicht bewusst sind. Meist liegt das daran, dass es sich dabei um Privilegien handelt, die uns nur im Vergleich zu Mitmenschen auffallen, die nicht über diese Privilegien verfügen. Körperlich und seelisch gesund zu sein ist z.B. ein solches Privileg, das selbstverständlich ist, wenn man es seit Geburt innehat und sich nicht erarbeiten muss. Mit welchen der Teilidentitäten sind Privilegien verbunden, mit welchen nicht?

Sowie der Pflanzen- und Tierreichtum für unser Ökosystem wichtig ist, ist auch die Vielfalt von uns Menschen wichtig.

Frau stelle sich eine Fußballmannschaft, ein Orchester oder eine Forschungsgruppe vor – ohne Spielerinnen, Musikerinnen oder Wissenschaftlerinnen mit unterschiedlichen Wurzeln.

Auf was müssten wir verzichten, ohne Wissen und Kulturen anderer?

Kulturelle Vielfalt gefällt uns beim Essen, schafft Reichtum bei Kunst, macht Auslandsreisen interessant, bereichert positiv unsere Gesellschaft und unsere Gemeinschaften.

### **Gemeinsam**

*Geht euren Weg gemeinsam,  
damit ihr Freundin seid der Fremden.*

*Geht euren Weg gemeinsam,  
damit ihr lernt voneinander.*

*Geht euren Weg gemeinsam,  
damit ihr Not leichter ertragt.*

*Geht euren Weg gemeinsam,  
damit ihr lacht mit den anderen.*

*Geht euren Weg gemeinsam,  
damit ihr zurückruft verirrte.*

*Geht euren Weg gemeinsam,  
damit ihr findet euch selbst.*

*Geht euren Weg gemeinsam,  
damit alle kommen ans Ziel.*

Paul Rednig

### **Impulsfragen**

Welche positiven Errungenschaften fallen mir/uns ein, wenn ich an kulturelle Vielfalt denke?

Wie können wir eine achtsame Kultur der Vielfalt leben?

Was können wir beitragen, um auf andere zuzugehen?

Was können wir von anderen mitnehmen und lernen?

Wie soll ein neues WIR aussehen?